

Hand nach, um sie durchaus gleichförmig durchdringen zu lassen. Man erhält den Kessel auf Kohlen oder nur auf heißer Asche bis den folgenden Tag in einer gelinden Hitze, und sucht die Temperatur vor und während des Durcharbeitens zu erhöhen und die Wolle, eine Woche lang, alle Tage zu durchgreifen. Je mehr und sorgfältiger dieses geschieht, desto gleichförmiger wird die Farbe, desto besser dringt sie ein und desto fester hält sie.

Wenn man die gewünschte Farbe erhalten hat, endigt man mit dem Waschen und Trocknen der Wolle. Man kann, wenn man die Quantität des Indigs vermindert und übrigens auf die nämliche Art verfährt, ein sehr lichtes Blau erhalten.

Die übrige Farbenbrühe selbst kann man zum Hervorbringen eines hellern Blauens benutzen.

Dieses Verfahren ist unstreitig sehr einfach und wohlfeil. Der Erfinder versichert auch, daß diese Farbe ebenso schön und dauerhaft sey, als das schönste Rüpenblau; aber das Wichtigste ist noch, daß durch diese Färbung die Wolle weniger von ihrem Gewicht verliert, als wenn man sie vorher gereinigt hat.

23.

Einem weißen Tuche die schöne grüne Farbe zu geben, welche man Sächsisches Grün nennt.

.....

Das gewöhnliche Grün, welches in der Waidküpe blau, und hierauf in einem Bade, d. h. in einer Brühe von Gelbholz, gelb gefärbt worden, hat selten ein gleichförmiges Ansehen, ist fast immer matt, und verlangt eine Arbeit von mehreren Tagen, ehe die Färbung vollendet

Vierter Theil.

D

wird